

Die Kapriole – Eine demokratische Schule in Deutschland

Interview mit Lenja Haas, Pascal Yoncaova, Niklas Gidion

In den letzten Jahren gab es in Deutschland einige Versuche demokratische Schulen zu gründen. Die meisten scheiterten am Unwillen der Behörden. So scheint es, dass die Neue Schule Hamburg die einzige demokratische Schule in Deutschland ist. Ihre erfolgreiche Genehmigung wird oft der Prominenz der Schulgründerin Nena zugeschrieben. Tatsächlich jedoch gibt es bereits demokratische Schulen in Deutschland. Einige freie Alternativschulen arbeiten schon lange mit demokratischen Prinzipien. Viele von ihnen haben sich unlängst auf den Weg gemacht, ihre Schulen konsequenter zu demokratisieren.

Die Kapriole in Freiburg im Breisgau ist eine solche Schule. Auf einem Treffen demokratischer Schulen Europas in Wien hat unerzogen Vertreter der Schule um ein Interview gebeten.

Lenja (16) ist seit ihrer Einschulung Schülerin an der Kapriole. Zur Zeit betreut sie im Rahmen eines sozialen Jahres einen 6-jährigen Jungen mit Down-Syndrom an ihrer Schule. Im Anschluss daran wird sie gemeinsam mit anderen Vertretern der Kapriole nach Huamachuco in Peru reisen, um dort den Aufbau einer demokratischen Schule zu unterstützen.

Pascal (16) ist - abgesehen von einem einjährigen Exkurs an eine Regelschule - ebenfalls seit seiner Einschulung an der Kapriole. Letztes Jahr absolvierte er seinen Hauptschulabschluss als Schulfremdenprüfung

mit „sehr gut“. Im Moment arbeitet er an seinem Realschulabschluss. Über YFU (Youth for Understanding) hat er sich ein Auslandsjahr in den USA organisiert und wird dort demnächst eine High School besuchen.

Niklas (37) ist studierter Sonderschulpädagoge und seit 5 Jahren an der Kapriole. Die Schule entspricht seiner Vorstellung eines idealen Lernumfeldes und eines angenehmen und herausfordernden Arbeitsplatzes. Für diesen Job hat er seine Heimat Hamburg verlassen und seine Stelle als Lehrer an einer staatl. Gesamtschule aufgegeben.

unerzogen: Warum habt ihr euch entschieden, eure Schule zu demokratisieren?

Niklas: Ich denke, die Kapriole hat schon immer den Anspruch gehabt, dass die Kinder und Jugendlichen selbstbestimmt lernen und mitentscheiden können. Aber da wir lange Zeit nur als Grundschule genehmigt waren, hatten wir noch nicht viel Erfahrung damit, wie es ist, wenn die Kinder viel stärker Sachen für sich einfordern und mitbestimmen

Pascal: In der Grundschule wollten die Schüler einfach nicht so viel mitbestimmen. Es war immer gut, wenn die



Niklas Gidion. Für ihn der ideale Arbeitsplatz: Lehrer an der Kapriole.

Lehrer alles organisierten. Und mit zunehmendem Alter sind wir Schüler dann selbstbewusster geworden und haben eigene Rechte eingefordert. Dadurch ist ein Austausch mit den Lehrern entstanden. Es ging also mehr von uns Schülern aus.

unerzogen: Die Ursache lag also primär in der Erweiterung der Schule um die Sekundarstufe?

Niklas: Ja, und in unserem Wunsch nach Demokratisierung. Die Leute von uns, die an der IDEC 2005 in Berlin teilnahmen, waren total begeistert als sie sahen, was es da noch an laufenden Ideen und Schulen gibt. Wir dachten: WOW! Das wollen wir auch alles. Wir haben da viele Ideen mitgenommen, wie wir den Anspruch – den wir im Alltag haben – viel besser umsetzen können.

unerzogen: Habt ihr euch bevorzugt an einer bestimmten Schule bzw. Modell orientiert?

Lenja: Wir haben das Beste von den verschiedenen uns bekannten Schulen genommen.

unerzogen: Was hat euch am meisten inspiriert?

Niklas: Also ich hab alles gelesen, was ich so in die Finger bekommen habe. Da sind zum Beispiel die Bücher von David Gribble, wie „Schule im Aufbruch“. Ebenso Beschreibungen von allen möglichen anderen demokratischen Schulen, die er besucht hat. Darüber hinaus fand ich auch viele Veröffentlichungen von Sudbury-Schulen spannend.

Lenja: Wir haben auch Informationen von Besuchern bekommen. Vor allem der Besuch von Michael Sappir, einem Schüler aus der Sudbury-Schule in Jerusalem, hat das Justizkomitee in Gang gebracht. Er hat uns mit seiner Erfahrung viel geholfen. Wir hatten früher schon Regeln, und jeder hat das Recht welche einzubringen, aber ein paar Regeln haben die Lehrer gemacht. Dann in der Sekundarstufe haben wir eigentlich alles zusammen beschlossen. Aber das war bereits bevor wir auf der IDEC 2005 waren.

Pascal: Ich finde es auch immer wieder interessant zu sehen, wie wir durch das Miteinanderleben unsere eigenen Ideen entwickeln - und unsere eigenen Vorschläge. Je länger jemand dabei ist und je älter, desto mehr eigene Ideen bringt derjenige auch ein.

Niklas: Wir sind ständig dabei, Sachen zu verändern. Wir haben uns während der letz-



Lenja Haas und Pascal Yoncaova im Interview

ten Jahre sehr bemüht, Kontakt zu anderen Schulen und Gruppen aufzubauen, um noch mehr Anregung zu bekommen. Wir haben beispielsweise einen Evaluationsverbund mit zwei anderen Schulen aufgebaut. Genauer: mit der Freien Schule Leipzig und der Freien Schule Strassberg. Und wir haben uns David Gribble (Sands-School, England), Michael Sappir (Sudbury Jerusalem, Israel) und Anjo Snijders (De Kampanje, Niederlande) eingeladen, um Vorträge zu halten, mit uns zu diskutieren und um uns eine Rückmeldung zu holen. Dieser persönliche Austausch war für uns ausserordentlich wertvoll.

unerzogen: Du hattest gesagt, dass ihr eigentlich alles abstimmt. Was bedeutet „eigentlich alles“?

Lenja: Nein, schon alles. Wir stimmen schon alles gemeinsam ab.

Niklas: Nein, es gibt Sachen, die stimmen wir nicht gemeinsam ab. Aber, erzähl schon!

Lenja: Früher, in der Grundschule, war es so, dass der Lehrer bestimmt hat, wann ein Kind eine Strafe kriegt. Oder was es überhaupt für Strafen oder Regeln gibt. Als es noch eine Grundschule war, hatten wir noch nicht so ein Mitspracherecht. Wir wollten es auch nicht.

unerzogen: Beschreibe mal bitte ganz kurz, wo die Grenze ist! Also wo habt ihr Mitspracherecht und wo nicht?

Lenja: Ich weiß nicht genau, wo wir das Mitspracherecht jetzt nicht haben.

unerzogen: Wenn man die gesamte Schule betrachtet, zum Beispiel in der

Verwaltung oder bei den Finanzen – bestimmen da auch alle mit?

Niklas: Das ist so ziemlich genau die Trennung. Das Organisatorische, also die Geschäftsführung und die Dinge, die dafür notwendig sind, da haben die Schüler bisher noch keinen Anteil dran. Es wurde bis jetzt auch noch nicht eingefordert, jedoch auch nicht an die Schüler herangetragen. Und die meisten Teile der finanziellen Fragen, der Budgetfragen, werden nicht in der Schulversammlung diskutiert.

unerzogen: Und wie ist das mit anderen Ressourcen: den vorhandenen Materialien, den Räumen usw.? Könnt ihr Schüler über die Nutzung der Räume und auch der anderen bestehenden Ressourcen entscheiden? Ist das Gegenstand der Schulversammlung?

Lenja: Ja.

Pascal: Bis zum Erbrechen haben wir darüber diskutiert. Da haben wir schon letztes Jahr in der Versammlung verschiedene Raumpläne für dieses Jahr vorliegen gehabt. Aber Probleme gab es da keine, wir haben genug Platz.

unerzogen: Also gab es diesbezüglich keine Einschränkungen? Das ist das, was ihr euch überlegt habt?

Lenja: Ja, das entwickelt sich auch, wie jetzt was genutzt wird. Ein Raum ist als Sprachraum gedacht. Der ist jetzt nicht unbedingt ein Sprachraum. Das entwickelt sich im Laufe der Zeit.

Niklas: Aber das ist auf jeden Fall so, dass die Räume verteilt werden, dass bestimmt wird, wo was hinkommt usw. Das ist Be-

standteil der Schulversammlung. Und da haben wir viel und lange darüber diskutiert. Und zum Teil lagern wir dann Sachen aus, weil die Schulversammlung dann merkt: Hey, wenn wir das jetzt alles hier mit allen diskutieren, dann wird uns das zu langweilig. Deswegen werden da dann die Leute gebeten, die so richtig Lust haben sich für diese konkrete Sache zu engagieren, in einer Arbeitsgruppe einen Vorschlag zu erarbeiten, den sie dann in die Schulversammlung tragen. In diesen Arbeitsgruppen sind dann genauso Kinder, Jugendliche und Erwachsene dazu aufgerufen, sich zu beteiligen.

unerzogen: Seht ihr euch als gleichberechtigt mit den Lehrern?

Lenja: Die Lehrer sagen eher, wenn wir aufräumen sollen, wenn die Schüler keine Lust haben oder so. Aber ich fühle mich trotzdem gleichberechtigt.

unerzogen: Ja, das ist eine spezielle Situation. Aber wenn ihr etwas möchtet, wird das dann gleichberechtigt in der Schulversammlung diskutiert? Habt ihr das Gefühl, dass besonders oft der Wille von Lehrern hineingetragen und durchgesetzt wird?

Pascal: Es reden sicherlich mehr Lehrer in der Versammlung. Es sitzen mehr Schüler drin, aber es reden mehr Lehrer momentan. Dadurch kommen auch mehr Vorschläge von den Lehrern, weil die Schüler an und für sich nicht so viele haben. Aber je älter die Schüler werden, um so mehr produktive Diskussionen sind dabei, die auch außerhalb der Versammlung zwischen Schülern und Lehrern stattfinden. Und in den Diskussionen habe ich inzwischen das Gefühl: Die Schüler nutzen mehr die Macht, die sie haben. Oft sehe ich bei Grundschulern, dass die akzeptieren, wenn ein Lehrer ihnen was sagt. Aber wir

Größeren akzeptieren es eben nicht immer. Dann diskutieren wir erstmal darüber.

unerzogen: Du sagtest es sind mehr Schüler in der Versammlung als Lehrer, aber die Lehrer dominieren dort. Werden die Mehrheitsentscheidungen dann von den Lehrern akzeptiert?

Pascal: Auf jeden Fall, ja.

Lenja: Das, was abgestimmt wird, ist so. Ja.

Pascal: Das ist Gesetz.

Niklas: Also für Erwachsene ist es auf jeden Fall so, dass wir uns sehr dessen bewusst sind - und dass ist auch oft Thema unter den Erwachsenen - dass wir, mit unserer Art zu reden und auch durch den Altersunterschied bzw. unserer Erfahrung, wenn wir nicht aufpassen - den Schülern Sachen aufschwätzen könnten. Das wollen wir definitiv nicht. Trotzdem ist es so, dass wir bestimmte Punkte haben, von denen Erwachsene dann meinen: Das ist mir wichtig, das möchte ich gern unbedingt in der Versammlung anbringen. Und wenn die Lehrer dann sprechen und ihre ganzen rhetorischen Fähigkeiten mit einbringen, dann kann so was passieren. Obwohl wir nicht wollen, dass Erwachsene viel reden in der Versammlung und Kinder vom Anteil her weniger. Das ist durchaus ein Problem.

unerzogen: Das heißt: Es besteht die Einsicht, dass ihr mit euren rhetorischen Fähigkeiten die Schulversammlung dominieren könnt. Und aus dem Grund versucht ihr, euch ein Stück zurückzunehmen?

Niklas: So ist es. Wir haben eigentlich den Anspruch, dass wir uns weitestgehend raushalten wollen. Und oft schaffen wir es aber nicht. Weil die Emotionen mit uns durchgehen und wir eben doch das Gefühl haben,

LernbegleiterIn gesucht

Die „**Freie Schule im Lassaner Winkel**“

(in Gründung, nahe Ostseeküste) sucht:

1. eine/n LernbegleiterIn mit 1. + 2. Staatsexamen.
2. gern auch eine/n LernbegleiterIn ohne Examen.

Das Konzept ist zur Genehmigung eingereicht. Das Lernen soll in das Leben der Familien und in das soziale Netzwerk, eingebettet sein.

Kontakt: Simone Schäfer sima@calla-praxis.de

dass der Punkt so wichtig ist. Man meint, vielleicht könnte ich mich ja doch zurückhalten, so dass mehr im Sinne der anderen geregelt wird. Dann geht es aber doch mit einem durch und man sagt vielleicht mehr, als man sagen wollte.

unerzogen: Habt ihr Erwachsenen ein eigenes Gremium?

Niklas: Eine eigene Versammlung? Nein. Wir haben ein eigenes Treffen. Aber ja, das ist ein eigenes Gremium. Ja, vielleicht ist es wie eine Erwachsenenversammlung, eine zusätzliche.

unerzogen: Also das Team trifft sich?

Niklas: Es trifft sich einmal in der Woche.

unerzogen: Hat es Entscheidungsgewalt? Also kann es Dinge entscheiden, die dann später ohne die Schulversammlung durchgebracht werden?

Niklas: Ja, auf jeden Fall. Aber in all den Punkten, wo wir das Gefühl haben, das könnte die Schulversammlung entscheiden, das könnte für die Schulversammlung wichtig sein, da sagen wir: Das muss die Schulversammlung entscheiden. Diesem Prinzip folgen wir Erwachsenen. Wir versuchen, in der Teamsitzung wirklich nur schulorganisatorische Sachen abzuklären, von denen wir das Gefühl haben, die würde in der Schulversammlung keiner machen wollen.

unerzogen: Die Frage ist eher, könntet ihr dort Dinge beschließen, die den Alltag der Schule betreffen und somit die Schulversammlung umgehen?

Niklas: Nicht erfolgreich. Das könnten wir versuchen, aber das würde nicht funktionieren.

DIE KAPRIOLE

Seit 1985 bemühten sich Eltern und Pädagogen um Gründung einer Freien Schule. 1997 war es dann soweit. Mit dem offiziellen Namen „Freie Grundschule mit Montessoripädagogik“ wurde die Schule als Grundschule genehmigt. Seit dem Schuljahr 2003/04 ist die Kapriole auch als Haupt- und Werkrealschule genehmigt und kann seit dem Schüler aller Jahrgänge aufnehmen.

Die Kapriole ist heute eine freie demokratische Schule am Stadtrand von Freiburg in Baden-Württemberg mit 135 Schülern und 15 Lehrern. Sie ist aktives Mitglied im Bundesverband der Freien Alternativschulen (BFAS)

<http://www.kapriole-freiburg.de/>

unerzogen: Also wenn ein Erwachsener die Nutzung der Räume bestimmt, könntet ihr im Team es so gegen die Schüler durchsetzen?

Niklas: Na sagt ihr mal!

Lenja: Nö.

Pascal: Nö. Das würde wahrscheinlich auf große Proteste stoßen. Ich denke, es gibt manche kleinere Themen, da könnte es klappen.

unerzogen: Na die Frage ist, ob es formal geregelt ist, dass die Entscheidungen des Teams über denen der Schulversammlung stehen und diese sie akzeptieren muss?

Niklas: Nein, das ist definitiv nicht so. Aber es ist trotzdem die Frage, wo ist die Grenze? Also das ist überhaupt nicht so etabliert. Das ist auch wirklich nicht das Klima. Aber das ist das Problem: Wo stecken wir im Team im Prozess und wo können wir die Kinder noch mehr ermächtigen, dass sie da mitmachen? Und da sind wir im Team noch nicht hundertprozentig zufrieden.

unerzogen: Du erwähntest, ihr pflegt Kontakte zu anderen Schulen, der Freien Schule Leipzig und der Freien Schule Strassberg und ihr betreibt Evaluation. Wie sieht die aus und habt ihr dafür auch eine wissenschaftliche Begleitung?

Niklas: Ja, wir haben eine Kooperation mit Prof. Dr. Gebauer von der Universität Leipzig und Herrn Prof. Dr. Holzbrecher von der Pädagogischen Hochschule Freiburg. Prof. Dr. Gebauer unterstützt z.B. mit Forschungsprojekten und Schülerbefragungen unseren Evaluationsverbund. Von der Pädagogischen Hochschule (PH) Freiburg kommen jeden Mittwoch Studenten zur Hospitation.

Lenja: Die kommen öfter.

Pascal: Ja, die kommen verteilt. Das sind ein paar Studierende von der PH, die kommen mit dem Professor. Die können sich die Schule anschauen und uns auch Empfehlungen und Tipps geben und ein Feedback.

Lenja: Die stellen aber auch viele Fragen.

unerzogen: Die nehmen also auch für sich was mit raus. Die kommen also nicht nur beratend, sondern auch lernend.

Pascal: Die kommen, glaube ich, vor allem um zu lernen.

unerzogen: Ich möchte noch einmal zum Thema Evaluation zurück kommen. Gibt es eine gegenseitige Auswertung mit den bereits erwähnten Schulen?

Niklas: Ja, darum bemühen wir uns. Wir haben aber das Gefühl, dass die gängigen Evaluationsmittel, die wir uns angeschaut haben, auf unsere Projekte nicht besonders gut anwendbar sind und deshalb versuchen wir in dem Verbund, für uns passendere Evaluationsmittel zu finden. Ich denke auch, dass Evaluation für das, was wir machen, ein sehr missverständlicher Begriff ist. Einfach gesagt: Was herkömmlich an Schulen als Evaluation verstanden wird, ist das man die angewandten Unterrichtsmethoden auf ihre Ergebnisse in Form von Zensuren überprüft. Und das ist definitiv nicht das, was wir mit dem gegenseitigem Besuch

den nur bedingt oder gar nicht anwendbar?

Niklas: Zumindest haben wir noch keine passenden finden können. Es kann auch sein, dass wir noch nicht an die richtige Stelle geschaut haben, aber wir haben bisher versucht, uns zu informieren.

unerzogen: Daher auch das Ansinnen, gute Methoden gemeinsam mit Akademikern zu entwickeln?

Niklas: Ja, genau. Wir sind darauf angewiesen für unsere Schulform, die noch nicht so verbreitet ist, geeignete, wissenschaftlich überprüfbare und für uns nutzbare Methoden zu entwickeln und



Spaß an spontanen Aktionen. Die Wahl des Motives spricht für sich.

unserer Schulen evaluieren wollen. Wir dagegen wollen Lernorte gestalten, die die Kinder und Jugendlichen maximal darin unterstützen, ihre Interessen zu finden und zu verfolgen und wir wollen sehen, ob wir diesem Anspruch bei unseren Projekten genügen. Zusammengefasst: Es geht nicht darum die Leistungen der Schüler zu überprüfen. Es geht um eine Qualitätssicherung und -überprüfung der selbst gesteckten Ziele.

unerzogen: Sind die üblichen pädagogischen und betrieblichen Evaluationsmetho-

würden uns über weitere Kontakte zu Wissenschaftlern freuen.

unerzogen: Welche Probleme seht ihr im Moment an eurer Schule?

Pascal: Ich sehe manchmal die Freiwilligkeit als ein Problem. Nicht, dass ich sie abschaffen möchte, sondern manchmal finde ich sie anstrengend, wenn man mal versucht, einen Kurs auf die Dauer durchzuführen und zu etablieren. Da gibt es öfter Probleme, dass Schüler nach ein, zwei Malen das Interesse verlieren und beim vierten Mal doch wieder was hören wollen und

das finde ich schade. Die Schüleranzahl in den Kursen wechselt eben doch sehr häufig und dadurch wird es schwerer, konzentriert über eine lange Distanz zu arbeiten.

unerzogen: Ist für dich tatsächlich die Freiwilligkeit das Problem?

Pascal: Nein, ich glaub, die Wahlfreiheit ist schon gut, die sollten wir auf jeden Fall beibehalten. Aber manchmal wünsche ich mir von manchen Mitschülern mehr Disziplin, ein Ziel zu verfolgen. Da würde ich gern noch dran arbeiten.

unerzogen: Es gibt ja auch andere Methoden, das Lernen oder das Interesse an einem Thema effizienter stattfinden zu lassen. Unabhängig vom Interesse der einzelnen Person, z..B. Einzelunterricht. Was denkst du?

Pascal: Es ist schön wenn du in einer Gruppe bist, die motiviert ist. Und es gibt Sachen, die kannst du nur in der Gruppe machen. Ich sehe es immer wieder beim Sport. Es ist für einen Sportlehrer immer sehr schwer zu planen was zu machen. Mal sind zwei dabei, mal zehn. Mit zweien kann man nicht Fußball spielen, mit zehn nicht Tennis. Es gibt eben diese Kurse mit wechselhafter Beteiligung. Es gibt sicher andere Möglichkeiten, aber in der Gruppe zu arbeiten ist eben schön und da wünsche ich mir oft etwas mehr Disziplin von allen. Manchmal probiere ich auch Einzelunterricht. Ich geh auf den Lehrer zu und frage Sachen, aber ich werde mich nicht jede Woche mit nur dem einen Lehrer treffen und mit ihm ein Thema durcharbeiten.

unerzogen: Werden die Kurse von Lehrern angeboten oder werden sie von Euch initiiert?

Pascal: Sie werden von uns gefordert. Am Anfang des Jahres werden Vorschläge gesammelt und anhand der Wünsche wird ein Kurs-Angebots-Plan erstellt. Aus diesem Angebotsplan können wir die Kurse wählen, die wir besuchen wollen. Wenn unter dem Jahr neue Kurswünsche kommen, werden diese auch berücksichtigt, wenn es genug Interessenten gibt. Sonst müssen die Kinder allein auf den Lehrer zugehen. Lehrer bringen manchmal natürlich auch Vorschläge für Kurse ein.

Niklas: Trotzdem haben wir ganz viele Mathe-, Deutsch- und Englischangebote, weil die eingefordert worden sind. Also das finde ich einen spannenden Punkt. Mich irritiert das ein wenig. Ich frage mich oft, was trägt dazu bei, dass das so ist?



Die Kapriole. Eine andere Perspektive für die Bildung.

unerzogen: Dich, Lenja, würde ich gern auch noch fragen wollen, was dich an der Schule vielleicht stört?

Lenja: Was mich gerade beschäftigt, ist das Justizkomitee. Ich bin Sekretärin im Justizkomitee und bin jede Woche damit beschäftigt. Jetzt gab es halt erstmalig das Problem, dass ein Mädchen seine Strafe nicht annehmen wollte und die Sache in die Versammlung kommen wird. Das beschäftigt mich schon ganz schön. Das Justizkomitee läuft gerade nicht ganz so wie wir uns das vorgestellt haben. Jedenfalls meiner Meinung nach.

unerzogen: Kannst du das konkretisieren?

Lenja: Es fällt uns gerade schwer, uns Konsequenzen für bestimmte Regelverstöße auszudenken. Und es wird auch gerade von den Mitschülern nicht unbedingt ernst genommen. Es wird halt auch bei komischen Sachen, von denen sie ganz genau wissen, dass sie sie anders klären könnten, beansprucht. Es gibt immer Leute, die Dienst haben im Justizkomitee und nicht kommen. Es ist anstrengend, die alle zu holen und sie wollen halt nicht. Da heisst es dann manchmal: „Ach, das doofe Justizkomitee“. Das ist einfach anstrengend.

unerzogen: Dass es dich beschäftigt, bedeutet das, dass du dir andere Lösungen vorstellen kannst?

Lenja: Ja, also ich hab zum Beispiel heute den Michael Sappir gefragt, wie sie das gemacht haben in Jerusalem. Ich würde einfach auch ganz gerne mal an einer anderen

Schule dabei sitzen, weil ich nicht weiß, ob das auch wirklich gut so ist, wie es bei uns ist. Ich würde es einfach gern noch optimieren, denn es läuft an sich schon nicht schlecht und insgesamt finde ich das eine richtig gute Sache, aber ich würde gerne mehr von anderen Schulen mitbekommen und von außen gern noch Rückmeldungen bekommen. Denn die Schüler sagen, es ist nicht o.k., was wir machen, es ist moralisch falsch.

Niklas: Konflikte sind einfach auch sehr anstrengend. Und die Verantwortlichen im Justizkomitee bemühen sich jedes Mal, gute Lösungen zu finden.

Lenja: Doof ist auch, zu kontrollieren, ob die Strafen eingehalten werden. Niemand will Polizist spielen und den anderen hinterher rennen, um zu schauen, ob sie die Fenster auch wirklich putzen. Da hat niemand Lust drauf und das ist dann auch nicht einfach.

unerzogen: Was wollt ihr abschließend noch hinzufügen?

Niklas: Das ist schon ne tolle Schule. Also Aufräumen ist ein großes Problem, was schon existiert seit ich an der Schule bin. Ich biete: ein Drei-Gänge-Menü für eine Aufräumregelung, die das Problem löst.

Lenja: Das Aufräumproblem gibt es schon immer. Also, zumindest so lange ich da bin. Und was ich noch ergänzen möchte: Ich finde, wir haben tolle Lehrer. Das muss man mal sagen!

unerzogen: Viele Dank für das Interview.

sk

Nächstes Heft 3/08 - September 2008

Impressum

Herausgeber: Sören Kirchner
Chefredakteurin: Sabine Reichelt (sr) (V.i.S.d.P.)
Art Director: Jörg Rahmfeld
Redaktion: Sören Kirchner (sk), Corina Retzlaff (core),
Anja Schlegel (as), Johanna Gundermann (jgm),
Ronny Lier (rl), Daniel Welzel (dw)
Layout: Sören Kirchner, Jörg Rahmfeld

Anschrift Redaktion und Verlag:
Redaktion „unerzogen“
tologo verlag
Kurt-Schumacher-Str. 51
04105 Leipzig
Tel: 0341/2562069 Fax: 0341/2562075
redaktion@unerzogen-magazin.de
www.unerzogen-magazin.de
Geschäftsführer: Sören Kirchner

Anzeigen:
Sören Kirchner
Tel: 0341/2562069 Fax: 0341/2562075
anzeigen@unerzogen-magazin.de
www.unerzogen-magazin.de

Abo-service und Preise:

Preise: Heftpreis: 6,90 Euro, Jahresabo (4 Ausgaben):
24,00 Euro frei Haus innerhalb Deutschlands
Bei Lieferungen ins Ausland fallen zusätzliche Ver-
sandkosten von 2,50 Euro pro Heft an.

Alle Anfragen zum Abonnement bitte an:

Abo-Service „unerzogen“
Kurt-Schumacher-Str. 51
04105 Leipzig
abo@unerzogen-magazin.de

ISSN: 1865-0872

Redaktionsschluss: 15.07.2008

Bilder in diesem Heft:

bobbio – istockphoto.com (Titelbild)
Rena Green – Sudbury Jerusalem (Seite 9 und 10)
Kapriole Freiburg (Seite 21 und 22)
Andrew Lever - Fotolia.com (Seite 25)
Susanne Güttler – Fotolia.com (Seite 31)
Jin - Fotolia.com (Seite 34)
Jacek Chabraszewski - Fotolia.com (Seite 38)
Kerstin Klaaßen - Fotolia.com (Seite 51)
Alle anderen Bilder sind Eigentum der Redaktion oder
des jeweiligen Autors.

Hinweise:

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos
wird nicht gehaftet; Rücksendung nur gegen Rückpor-
to. Nachdruck der Beiträge nur mit schriftlicher Ge-
nehmigung der Redaktion. Zuschriften können (mit
Namens- und Ortsangabe, auch auszugsweise) veröf-
fentlicht werden, falls kein Vorbehalt gemacht wird.
Bei Nichtlieferung ohne Verschulden der Vertriebsfir-
ma oder infolge höherer Gewalt bestehen keine An-
sprüche gegen den Verlag.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge werden von den
Autoren selbst verantwortet und geben nicht in jedem
Fall die Meinung der Redaktion wieder.



www.unerzogen-magazin.de